

Liverpool, 22.2.2010

Liebe Anna, Felix, Mascha.

Heute wird Eure Mami 60. Früher galt das als alt, heute nicht mehr so sehr, das kann aber auch daran liegen, dass Eure Eltern nun beide so alt sind und das nicht so richtig wahrhaben wollen. Am Samstag redet Wilfried. Ich dachte, ich schreibe Euch ein paar Dinge auf, die ich vielleicht gesagt hätte.

Kennengelernt haben wir uns in der Mathildenstrasse. Ich hatte einen Schulfreund, Ekkehard Krauss, Ekki. Zum Spass sagten wir immer, er habe eine "Kommune" von Freunden und vor allem -dinnen. Im Jahre 1970 war ich mit ihm in Rumänien wandern, mit Katharina, Diethard und meiner verflochtenen ersten Frau Gitti. Er ist schon früh gestorben, und wird uns doch immer in Erinnerung bleiben. Als ich eine Party in der Mathildenstrasse gab, im Herbst 1974, schlug ich ihm vor, doch seine "Kommune" mitzubringen. Irgendwann klingelte es und vor der Tür stand Roja, in einem schicken langen roten Mantel, und fragte "Bin ich hier richtig?". Das wusste ich auch nicht, aber ich nahm es, glücklicherweise für Euch, und uns, an.

Es dauerte wirklich nicht lange, so ein paar Tage, da waren wir ein Paar. Ich lernte ihre Wohnung in der Christburger Strasse kennen, im Hinterhof, und ihre Vorliebe für Vivaldi. Zu Neujahr 1974/75 hatte Roja ein paar Tage auf Rügen gebucht, mit Helga und Wilfried, die damals auch ein junges Paar waren, und vielleicht noch anderen. Ich fuhr nicht mit, weil ich meinte, ich müsse unbedingt eine Publikation fertigmachen, meine erste, und ich habe mich oft gefragt, warum ich das so entschied. Ich habe mich später noch oft so entschieden, und wie immer man das beurteilen mag, klar war, dass sie oft die Folgen trug und nie habe ich darüber ein vorwurfsvolles Wort gehört.

Wir verlobten uns im Harz, im Verlobungstempel nahe Ballenstedt im Wald. Bei diesem, ich glaube ersten, Besuch bei ihren Eltern schmiss ich eine gute Schüssel runter, was Omi Charlotte nicht übel nahm, es war eine gute, tolerante Familie. Der Star war Omi Ur, für Euch Ur-Omi Ur. Es war ein altes Haus an der Hauptstrasse, in dem auch Opi Waldemar wohnte. Wir heirateten am 3.10.1975 in Teupitz, im Schenk von Landsberg. Opi Fritz hielt eine Rede. "Ihr habt das grosse Glück", sagte er, "dass ihr in einer Umwelt lebt, die Euch wohl will." So war es

auch wirklich. Wir wurden behütet von unseren Eltern und erfreuten uns wohlwollender Förderung.

Mami studierte Psychologie, als Wissenschaftlerin an der Akademie mit Sitz in der Charite. Sie wusste, was autogenes Training ist. Einmal, wir wollten irgendwohin, sagte sie, sie mache nur erst kurz autogenes Training. Sie schlief 2h. Als sie aufwachte, meinte sie, sie sei nicht mehr genug trainiert... Das war auf dem Hochbett, unter dem nicht so sehr viel später Anna als Baby schlief. Wir hatten gute Nerven. Als Anna 6 Wochen alt war, dachten wir, ins Kino gehen zu müssen, gingen auch, aber verliessen fluchtartig das Kino in der Mitte der Vorstellung, um das Child ganz ruhig schlafend vorzufinden. Dann nahmen wir es in eine Tragetasche und flogen nach Dubna, mit 11 Koffern, im März 1977, am Morgen nach der Verteidigung und Feier meiner Dissertation. Die Geschichte mit dem ungültigen Pass haben wir oft erzählt. Mami reagierte darauf ziemlich gelassen, glaube ich jedenfalls. Als es vor Dubna zu einem Gespräch mit meinem Direktor über einen langen Aufenthalt dort gab, sagte ich, es sei schwierig zu gehen, denn meine Frau, eine Psychologin, brauche Schizophrene. Dann sei sie in Dubna genau richtig, sagt er. Mami war im Schwangerenurlaub und unterbrach für 5 Jahre ihre Dissertation, um mit mir nach Dubna zu gehen. Es waren wie Ihr wisst, prägende Jahre.

Ich flog vor, und sie kam nach. Dann wohnten wir in Dubna, Strasse des 50. Jahrestags des Komsomol, heute Sacharov-Strasse, Haus 15, Wohnung Nummer 1, es gab keine Namensschilder. Da waren 2 Zimmer, ein kleines Bad, eine kleine Küche, sehr gut geheizt. Wir machten viele Reisen, so nach Odessa zum Besuch von Tini und Rolf. Wir waren in Mittelasien, ohne Anuschka, zu einer Reise ins Wunderland. Nicht lange später, wie ihr wisst, kam Felix. Mami flog vorher nach Berlin zur Entbindung, offenbar glaubten wir an die Sowjetunion aber nicht an ihre Krankenhäuser. Irgendwann rief sie mich an. Der Mutter, Eurer Omi, hatte sie schon gesagt, er sei so klein, das Baby das die Nanjas bald "Filjuschin" nannten. Mami arbeitete in der internationalen Abteilung und war gewiss die engagierteste Kraft dort, die anderen Damen feilten ausgiebig ihre Fingernägel. Wir hatten eine sorglose Zeit. Dann ging ich nach Genf, für ein Jahr, das war schwer, besonders für Eure Mutter. Dubna und dieses Jahr legten die Grundlage für alles, was ich dann beruflich erreichen und erleben konnte, und so steht Euer Vater für ewig nicht in der Schuld aber auf den Schultern Eurer Mama. Sie gab mir nie das

Gefühl, etwas Besonderes für mich getragen zu haben, und wir haben uns über diese Trennung hinweg gut verstanden, letztlich über jede Trennung hinweg.

In der DDR lebten wir in KW, was eine Episode blieb, da eines Tages Vater Fritz anrief und sagte "wir können bauen". So bauten wir also mit vielen Freunden, 45 waren es glaube ich, und zogen in die Megedestrasse ein. Ich war 1972 ausgezogen und 1982 zog ich mit Euch wieder ein, Mascha kam ja nach.

Mami promovierte an der Humboldt Universität. Ich kann mich an die Verteidigung gut erinnern. Sie machte das sehr gut. Da gab es eine ziemliche Karrieristin, die meinte sich mit Kritik hervortun zu müssen. Beim Empfang hinterher sagte ich ein paar Worte und erwähnte, dass man auch als Wissenschaftler andere Ziele verfolgen könne als allein die reine Forschung, ausgerechnet ich, aber die Typen waren zu arrogant in ihrer Beschränktheit. Mami hatte nicht nur eine sehr gute Promotionsarbeit vorgelegt sondern zwei Kinder dazu, viel soziales Engagement und war belesen wie nicht viele. In dieser Zeit besuchte uns Erika immer wieder, ein junges Mädchen, um das sich Mami sehr lange schon gekümmert hatte. Ich glaube nicht, dass diese ehrgeizigen Leute an der Uni begriffen, was ich meinte.

Mami ging dann an das ZKI, das Zentralinstitut für Kybernetik und Information, hinter dem ZK, dem jetzigen Aussenministerium gelegen. In den 80er Jahren war ich oft in Hamburg. Die DDR löste sich auf, auch die Ehe von Helga und Wilfried. Wir konnten beides nicht so ganz begreifen. Als Wilfried und Citi im Westen blieben, da dachten wir beide, das könne und sollte man nicht tun, schrieben sogar Briefe, jedoch waren das Entscheidungen, die lange vorher gefallen und zu respektieren waren. Das Ende der DDR wurde uns durch Mascha versüsst, die sich meldete als ich gerade tief schlafen wollte. So fuhren wir mit dem Trabi zur Charite, wofür wir bei der Ankunft heftig kritisiert wurden, nur wie hätten wir es denn sonst machen sollen.

Eure Mami und ich, wir glaubten nicht, dass wir uns jemals trennen würden, und doch geschah es. Wir haben den Versuch, dass "aufzuarbeiten" bald ersetzt durch den Wunsch uns nicht ganz zu verlieren und unseren Kindern auch über die Trennung hinaus ein Beispiel für vertrauensvollen Umgang zu geben. An diesem Tag, ihrem 60. Geburtstag, kann ich nur dankbar feststellen, dass wir uns, nicht erst seit heute, wieder nahe sind. Das hat viel mit Euch zu tun, aber auch mit Mamis Charakter, mit Omis einigenden Eigenschaften, und

mit Uta. Dass Uta neulich mit Mami über den von ihr zum heutigen Tag ausgesuchten Schmuck verhandelt hat, das fanden Mascha und ich als wir es beobachteten schon sehr bemerkenswert am 87. von Onkel Ludwig.

Meine Eltern wie Ludwig machen Hoffnung, dass das Leben heute lang dauern kann. Ihr müsstet eigentlich 100 werden. Daraus folgt wohl der Optimismus, dass man mit 60 sich noch jung fühlen darf, oder jedenfalls noch nicht zu alt. Der andauernde Elan Eurer Mutter ist zu bewundern. Mamis Leben ist besonders Euch gewidmet, auch ich nehme das natürlich für mich in Anspruch, anders jedoch, und wenn es eines Beweises bedurfte, dann kann sie sagen, dass sie jederzeit für Euch nicht nur da war sondern eben präsent. Sagt Ihr noch einmal besonders herzlichen Glückwunsch und danke. Und feiert schön.



Foto von Uta am 11.7.2009 zu Vaters 85. Geburtstag